

**Internationales - Festival
fail better
beckett@111**

**E-WERK Freiburg 4. – 12. März 2017
TEATERHUSET AVANT GARDEN Trondheim 5. + 6. Mai 2017
LAZNIA NOWA TEATR, TEATR GROTESKA, Cracow Okt-Nov 2017
Paris, Auxerre, 2017/2018, in Planung**

Die Premieren und Uraufführungen des gesamten Projekts finden am E-Werk Freiburg statt (außer am 6. März 2017, Kommunales Kino, Freiburg)

Das Beckett-Festival wird am 4. März 2017 eröffnet, 111 Jahre nach der Geburt des irischen Dichters am 13.4.1906.

Warum Beckett?

Er war im Herzen ein Europäer, stammte aus Irland, lebte in Frankreich, las Dante auf italienisch, schrieb auf englisch und französisch, inszenierte in Deutschland. Sein Werk ist die Lingua franca der zeitgenössischen Ausdrucksformen.

Ein Revolutionär des Theaters, sein Einfluss auf Maler, Musiker, Tänzer, Performer/Innen, Filmemacher, Video- und Klangkünstler ist nach wie vor enorm. Das Werk von Manchen, die sich auf ihn zwar nicht berufen, wäre ohne Beckett undenkbar. Er regt Wissenschaftler an und provoziert Intellektuelle.

Seiner Zeit weit voraus, experimentierte Beckett schon vor 50 Jahren im Medienbereich mit den Techniken, die erst jetzt verbreitet und Teil des Mainstreams sind.

Die Absicht, Samuel Beckett heute ins Blickfeld zu rücken, soll deutlich machen, wie wichtig und – paradoxerweise – „up to date“ sein Werk insbesondere für ein jüngeres Publikum ist. Dies betrifft nicht nur seine besondere Form der Ästhetik, die wenig mit dem Klischee des absurden Theaters und seiner gleichermaßen dunklen Vision zu tun hat, sondern vielmehr und vor allem jene „ehrliche Vision“ (Peter Brook) auf unser Leben.

Trotz seiner Zurückhaltung gegenüber dem Engagement nahm Beckett politische Stellung, indem er die menschliche Existenz in ihrer ganzen Komplexität einzufangen suchte.

Angesichts der jüngsten religiösen, kulturellen und politischen Herausforderungen, vibriert und sprüht sein Werk von neuen Tönen. Wir wollen einige hörbar machen. Und wenn wir dabei ... scheitern, scheitern wir besser!

Was uns wichtig ist:

Die Suche als Imperativ. Eine Erforschung, die neue Energien freisetzt und Beckett der heutigen Sensibilität näherbringt, wenn auch mit einem Risiko. Wir wollen nicht die etablierten Modelle reproduzieren, es geht uns viel mehr um den Prozess des Suchens. Also: Kein museales Gedenken!

Der Aspekt des Lernens. Erfahren und experimentieren nicht in der Einweg-Kommunikation, sondern indem wir uns gemeinsam auf den Weg machen.

Sprachübergreifend und grenzüberschreitend arbeiten, um Schubladen zu vermeiden, die sich an nationalen Traditionen, Sprachen, Genres, Medien etc. orientieren.

Wir wollen erforschen wie Becketts Werk sich verändert, von Sprache zu Sprache, von Sparte zu Sparte, vom geschriebenen zum gesprochenen Text auf der Bühne oder auf der Leinwand, von der Musik und Klangkunst hin zu den bildenden Künsten und der Installation.

Echos. Becketts eigenes Werk wird neben andere gestellt, die von ihm angeregt wurden.

Kürze. Unter den über 30 Stücken, die Beckett geschrieben hat, sind nur drei abendfüllend, die meisten bestehen aus Fragmenten und Varianten, das bringt sie der Sensibilität und der synkretistischen Ästhetik der Gegenwart nahe.

Bei der Zusammenstellung dieses Programms können wir genauso viel über uns selbst erfahren wie über Beckett. Dazu brauchen wir keine abendfüllenden Stücke. LESS IS MORE war Becketts Lebensmotto. Weniger ist mehr.

Jeder kennt Samuel Beckett, nur kennt ihn jeder anders. In jeder Sprache klingen seine Werke anders, nicht nur aus sprachlichen, sondern auch aus kulturellen Gründen, wegen des unterschiedlichen Hintergrunds und der Aufführungsstile. Wenn z.B. die in Norwegen lebende britische Performerin und Komponistin Pritchard Englisch spricht, so klingt es doch ganz anders als bei der Dub-Poetin und Jazz-Sängerin Tutum, die aus Jamaika stammt. Auch zwischen Pritchards Stil und den Kompositionen des in Ecuador geborenen Manguashca liegt die ganze Welt.

beckett@111 kombiniert Musik, Theater, Performance, Video- und Audiokunst, Installationen, Ausstellungen, Workshops, Lesungen und Diskussionen.

Als Beitrag aus der Musik sind Originalkompositionen von Alwynne Pritchard (GB, Norwegen) und Mesias Manguashca (Ecuador, BRD) in Arbeit. Das Theater kreist um die späten Stücke von Beckett, sie werden von Künstlern aus England, Frankreich, BRD, Italien, Norwegen, Schweden, Polen, USA und Jamaika gespielt. Es ist auch ein akademisches Rahmenprogramm in Vorbereitung.

Das Projekt wurde von dem international arbeitenden polnischen Schriftsteller, Übersetzer und Theaterregisseur Marek Kedzierski konzipiert und in Zusammenarbeit mit Raimund Schall, dem Leiter des Freiburger Theater Zerberus entwickelt.

Seit 1996 organisierte Kedzierski namhafte Theaterfestivals in Straßburg, Berlin (zusammen mit Walter Asmus), Krakau, und Zürich (mit Thomas Hunkeler). Jedes Festival setzte einen anderen Schwerpunkt, da sich jede Zeit von anderen Aspekten angesprochen fühlt.

Nun also der nächste Schritt. Hier sollen die besondere Talente der mitwirkenden Künstler sprechen.

Beim Festival **beckett@111** sind Theater/Künstler und Spielstätte aus Deutschland, Norwegen, Polen, voraussichtlich auch aus Frankreich beteiligt. Die Vorbereitungsproben zu den beteiligten Produktionen finden bei den jeweiligen Kooperationspartnern in deren Spielstätten statt. Sie werden - mit unterschiedlichen Schwerpunkten - an anderen Orten im Laufe der kommenden und der nächsten Saison gezeigt.

Die einzelnen künstlerischen Produktionen (z.B. Musik und Theater) können als Einzelaufführungen oder miteinander kombiniert an einem Abend dargeboten werden.